

# I Believe in Dürer

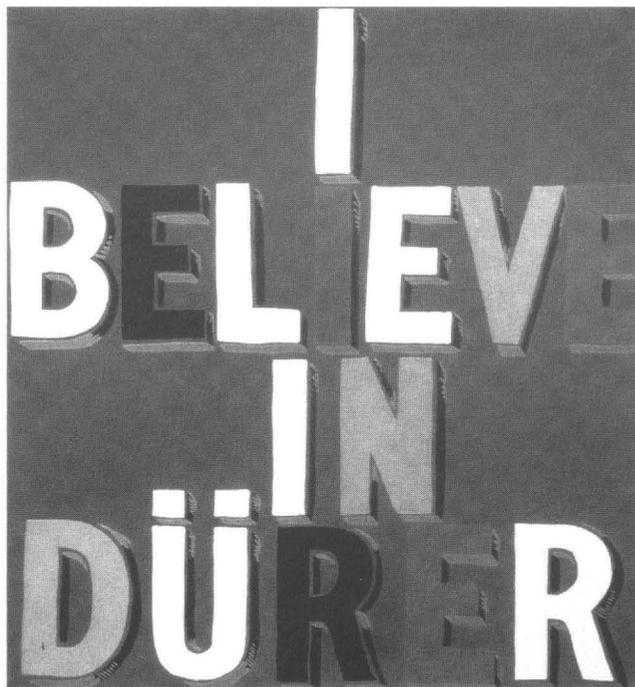
7. September bis 5. November 2000 in der Kunsthalle Nürnberg

Was interessiert heute tätige Künstler an Dürer? Die Kunsthalle Nürnberg präsentiert mit der Ausstellung „I Believe in Dürer“ Werke bildender Künstler, die sich seit den siebziger Jahren bis heute auf unterschiedlichste Weise mit dem Leben und Werk Albrecht Dürers auseinandergesetzt haben. Anders als das provozierende Titelzitat „Ich glaube an Dürer“ vermuten lässt, geht es den zur Ausstellung eingela-

denen Künstlern und Künstlerinnen nicht um bloße Hommage an einen verehrten Meister. Statt Dürers berühmte Werke nachzuschöpfen oder um des Zitates willen zu zitieren, nähern sie sich dem Künstler auf eigenständige, historisch recherchierende, ironisch kommentierende oder auch respektlose Art.

Mancher Beitrag zur Ausstellung erzählt über den Verweis auf ein populäres Werk Albrecht Dürers von dem heutigen Umgang mit dem Werk und der Gestalt des Künstlers. Mit skeptischer Ironie werden wir etwa mit der dem Men-

Bob & Roberta Smith:  
„I Believe in Dürer“, 1999.  
Courtesy Anthony Wilkinson Gallery,  
London.



Klaus Staeck: „Sozialfall“, 1971.  
Courtesy Edition Staeck, Heidelberg.

schen eigenen Neigung konfrontiert, sich über eine durch ein künstlerisches Genie definierte kulturelle Tradition zu identifizieren, ohne diese zu hinterfragen oder kreativ voranzutreiben. Mit ihren Arbeiten warnen die Künstler vor der Gefahr, Dürer als Traditionsfigur zu vereinnahmen oder zu missbrauchen. So er-

forscht etwa Pia Lanzinger (\*1960) in ihrer neuen Arbeit, wie über eine Gestalt aus dem Umfeld Dürers – über seine Frau Agnes Frey – der Künstler als außergewöhnliche Persönlichkeit und Mythos konstruiert wird. Geschichtliche Überlieferung wird als formbarer, kontextabhängiger Prozess erkannt und ihre ideologische Vereinnahmung aufgedeckt, so etwa wenn die monumentale Textarbeit von Jochen

Gerz (\*1940) mit Blick auf das oft destruktive Unverständnis gegenüber zeitgenössischer Kunst fragt: Würde Dürer sich auf die Seite derer schlagen, die das Neue in der Kunst bekämpfen?...

War nicht gerade Dürer ein außergewöhnlich experimentierfreudiger, dem Neuen aufgeschlossener Künstler, der neue Techniken entwickelte und zur höchsten Meisterschaft brachte, für überlieferte Inhalte völlig neue Formen fand und den Blick auf neuartige Themen lenkte, die für die Kunst bis heute von Bedeutung sind? Diesen Dürer gilt es über die Werke heute tätiger Künstler wieder zu entdecken.

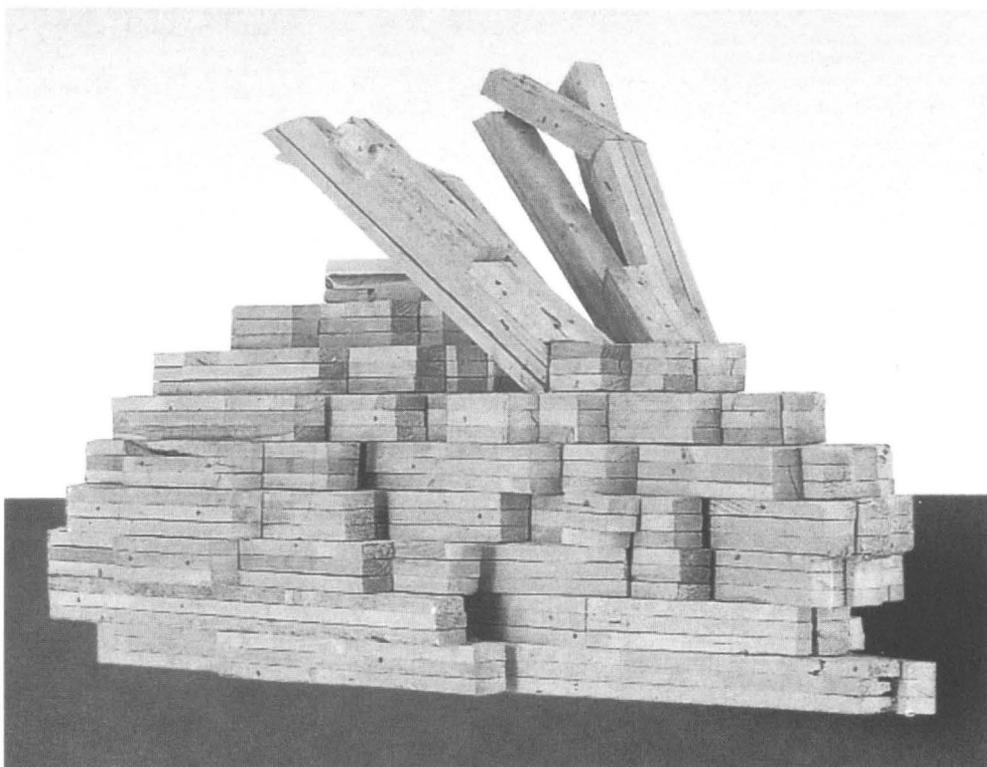
Wie verstehen Künstler heute ihre Rolle und ihre Tätigkeit? Wie berühren diese sich noch mit dem Schaffen des 1471 in Nürnberg geborenen Malers, Graphikers und Theoretikers? Die Begegnungen mit Dürer in der zeitgenössischen Kunst sind vielgestaltig. Sie reichen von motivischen Übernahmen und der inhaltlichen Wiederaufnahme bestimmter Fragestellungen und Theorien, von der Überprüfung und Weiterentwicklung technischer Reproduktionsmethoden, die um 1500 zur Verfügung standen, bis hin zu der Be- und Hinterfragung der Rolle, die Albrecht Dürer als „deutschestem aller deutschen Künstler“ im Laufe der Jahrhunderte zugewiesen wurde. Wie würde Albrecht Dürer

heute arbeiten? Wie wird Kunst heute produziert und verbreitet? Statt Druckpresse, Holzplatte und Kupfernadel stellen Computer, Lasercutter und Acrylfolien heute adäquate Reproduktionsinstrumente dar, mit denen etwa Paul Morrison (\* 1966) den Holzschnitt neu interpretiert. So wie Albrecht Dürers Holzschnitte und Kupferstiche auf Buchmessen und über Händler vertrieben wurden, thematisieren die Plakate und Postkarten von Klaus Staeck (\*1938) seit den siebziger Jahren oder die PR-Artikel von Tracy Mackenna (\* 1963) und Edwin Janssen, die zur Ausstellung produziert werden, den künstlerischen Beitrag als „Bildware“ und Kommunikati-

onsmittel. Auf diese Weise werden andere als die gemeinhin der „Hochkunst“ zugewiesenen, musealen Präsentationswege genutzt. So ist auch Caroline von Grones (\*1963) Malaktion zu verstehen: Wenn die Künstlerin an einer verkehrsreichen Stelle in der Stadt eine Staffelei aufstellt und zu malen beginnt, dann ist dies eine Referenz an den Maler Albrecht Dürer und ein „Veröffentlichliches“ des Malaktes zugleich. Vielfach begegnen wir in der Ausstellung aber auch den Ikonen des Dürerschen Schaffens, der „Melancholia“, dem „Rasenstück“ oder dem berühmten „Hasen“. Jede dieser Begegnungen zeugt von der ungebrochenen Verführung

und Faszination durch ein künstlerisches Werk, das noch Jahrhunderte nach seiner Entstehung geheimnisvoll und rätselhaft geblieben ist. Die Ausstellung zeigt Werke von Joseph Beuys, Georg Herold, Karl Horst Hödicke, Thomas Huber, Olaf Metzler und Ulrich Görlich, Rune Miels, Paul Morrison, Sigmar Polke, Bob & Roberta Smith, Klaus Staeck und Rosemarie Trockel. Jochen Gerz, Caroline von Grone, Jens Haaning, Pia Lanzinger, Tracy Mackenna, Edwin Janssen und Robert Voit entwickeln neue Werke und Projekte für die Ausstellung. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

*Michaela Unterdörfer*



Georg Herold: „Dürerhase“, 1984  
Sammlung Dr. Andreas Hölscher,  
Köln